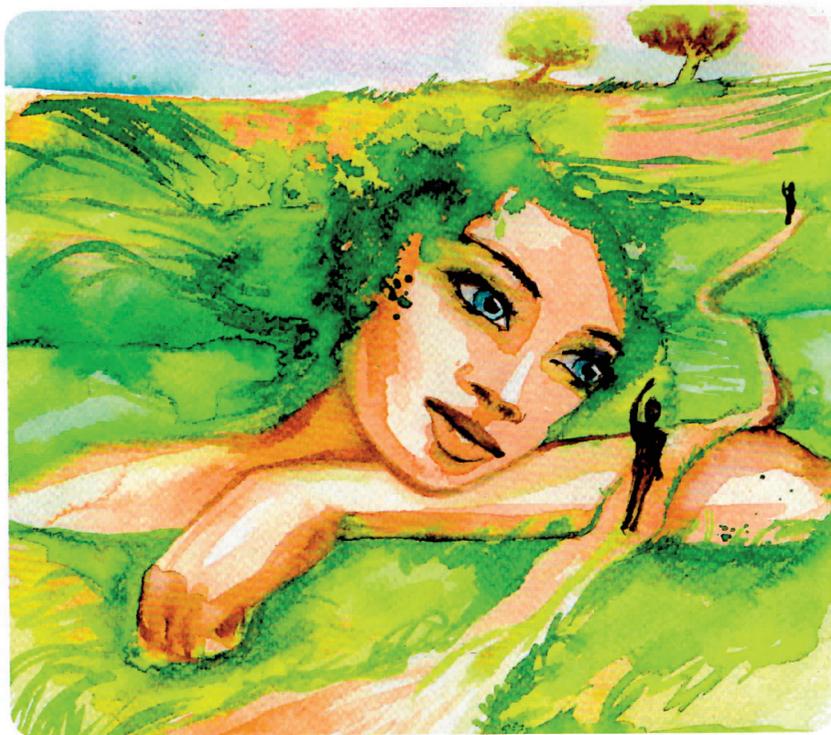


Eine Gesellschaft in Balance mit ökonomischer Gleichverteilung und politischem Konsens ist eine Lebensform, die sehr menschenfreundlich ist. Es werden immer mehr Stimmen laut und lauter, dieses Wissen und die Erfahrungen für konstruktive Veränderungen für ein ökonomisches und ökologisches Gleichgewicht zu nutzen.



Schöpferinnen- und Mutterkraft

Text: Jutta Westphalen

Bis zum vierten Jahrhundert n. Chr. prägte die Kraft der Frauen und der Kult der Göttin die gesamte Kultur des Westens. ... Beispielsweise suchten berühmte Philosophen, Herrscher und Künstler Eleusis auf, um sich in die Mysterien der Göttin einweihen zu lassen.

Die Erdmutter gilt im mutterzentrierten Weltbild als die fruchtbare Quelle von allem Leben. Sie ist die Große Mutter. Der gesamte Kosmos ist ihr Körper, sie gebiert alles aus ihrem Schoß und sie nährt alles an ihren Brüsten. Jedes Geschöpf ist ihr Kind und

hat seinen eigenen Kreislauf von Leben und Wiedergeburt. ... Die Große Mutter ist hier nicht nur eine Erd- und Fruchtbarkeitsgöttin, sondern die Herrin der gesamten Schöpfung.

Die Göttin und die Kultur

Es gibt Darstellungen der Großen Göttin, die 30 000 Jahre alt sind. ... Für die Menschen der Steinzeit war Gott weiblich: Der Überfluss, den die Erde bereit stellte, deutete darauf hin, dass das Fruchtbare und Nährende weiblich war, denn alles Leben wurde von der Frau geboren.

Feminine Stärken sind die Fähigkeiten, sozial zu denken, Wärme und Mütterlichkeit zu zeigen, Dankbarkeit auszudrücken für all das, was wir haben.

Als etwa 7000 v. Chr. die Menschen den Ackerbau einführten, blieben Frauen die Ernährerinnen ihrer Familie. Sie hatten die meiste Erfahrung im Hervorbringen von Leben. Sie beschworen die Saat, so dass sie keimte und wuchs. ...

Frauen versorgten ihre Familie mit dem Notwendigsten und kannten sich sehr gut mit Pflanzen aus. Sie wurden die ersten Gärtnerinnen und nutzten ihr Wissen über Kräuter zum Heilen. ... Doch sie sorgten nicht nur für Nahrung, sondern erfanden auch die Weberei. ... Ursprünglich wurden außerdem alle Töpferwaren von Frauen geschaffen, denn die Frau ist das Gefäß. Der Ton war für Frauen etwas Heiliges und bis zur Erfindung der Töpferscheibe war er für Männer mit einem Tabu belegt.

Vor ca. 20 000 Jahren stellten Frauen die ersten Zelte aus Häuten her, die von Hörnern gehalten wurden. Später bauten sie Behausungen aus ungebrannten Ziegeln. Dies war der Beginn der Architektur.

Muttergesellschaften

Die mutterorientierte Entwicklungsphase war eine entscheidende und friedliche Zeit unserer Evolution. Ausgrabungsstätten von weiblich ausgerichteten Kulturen zeigen, dass es weder Sakral- noch Herrschaftsbauten gab. Wo später Symbole männlicher Macht standen, gab es in Muttertraditionen ein großes Badehaus, Getreidesilos, Heil-Quellen und heilige Haine. Frauengesellschaften waren nicht hierarchisch aufgebaut. Ihr Symbol war der Kreis. Das bedeutet, jede

Frau, egal welche Rolle sie in der Gesellschaft ausübte, führte im Rhythmus mit den anderen Frauen bestimmte Aufgaben aus. Frauen in führenden Rollen zeichneten sich durch Alter, Erfahrung, Reife, Weisheit und große Kompetenz aus.

Frauenorte und Zusammenkünfte

... In früheren Kulturen wurde die absolute Notwendigkeit der Gemeinschaft von Frauen anerkannt. Sie tauschten sich aus, erzählten sich Geschichten, töpferen, webten, stellten Schmuck und Heilkräuter her, dichteten und waren künstlerisch tätig, forschten, handelten, heilten, sammelten Honig u.v.m.

... Frauentreffen gehören zum alten, archaischen weiblichen Weg, denn schon immer bildeten Frauen Netzwerke aus Informantinnen, Heilerinnen, Händlerinnen und Seherinnen weit über nationale Grenzen hinweg. Um ein gut funktionierendes Netzwerk aufzubauen, brauchen Frauen jedoch einen geschützten Raum, zu dem Männer keinen Zutritt haben. ...

Bei den Germanen hieß der Raum Kemenate und meistens gab es dort einen Kamin oder Ofen. Dieser Raum entspricht dem Frauengehöft afrikanischer Völker. Frauen behielten manches Wissen und ihre Geheimnisse für sich und sorgten so dafür, dass es nicht in falsche Hände geriet. Dies war überlebensnotwendig für die einzelnen Stämme, denn als Meisterinnen der Kommunikation konnten sie Kriege verhindern oder zumindest Hoffnung schenken.





Frauentreffen gehören zum alten, archaischen weiblichen Weg, denn schon immer bildeten Frauen Netzwerke weit über nationale Grenzen hinweg.

Parallelen dazu finden wir heute beispielsweise als deutsche und afghanische Frauen gemeinsam in Afghanistan die Mädchenschulen aufbauten, eine Filmhochschule und ein Mode-Atelier gründeten, während deutsche und afghanische Soldaten schwer bewaffnet gegeneinander kämpften.

... Wenn eine Frau der Vorzeit Leben schenkte und ein Kind bekam, ging sie an den sichersten Ort, den es für sie gab. Sie suchte den geschützten Frauen-Raum auf, an dem die Göttin selbst zugegen ist. So wurde das Gebären zu einem heiligen Schöpfungs-Akt und fand in speziell dafür eingerichteten Höhlen oder Geburts-Tempeln statt.

Wir können in den weiblichen Zusammenkünften unschwer erkennen: ... Feminine Stärken sind die Fähigkeiten, sozial zu denken, Wärme und Mütterlichkeit zu zeigen, Dankbarkeit auszudrücken für all das, was wir haben. Und eines ist sicher: Wo Frauen das Sagen haben, gibt es gutes Essen, Feste, Geschichten, Handwerk, Kunst, Spiritualität und Tanz. Das ist heute ebenso wie früher.

Mutter-Macht

Die Magie einer Frau, die Mutterkraft besitzt, schöpft ihre Kraft und Autorität aus sich selbst. ... Ihre Fülle reicht sie weiter, denn sie besitzt reichlich. So macht eine kraftvolle Frau ihre Kinder stark, ohne sie beherrschen zu wollen oder sich selber zu verausgaben. Sie gibt immer so viel, wie sie erübrigen kann, und bestimmt jederzeit selber, wann und wem sie gibt. Sie besitzt die Macht über das Leben. Denn sie entscheidet, was gekocht wird, wie es schmecken wird, wer an ihrem Tisch Platz findet, wie viel Essen auf dem Tisch steht, ob das Mahl bekömmlich ist... So ist Mutter-Macht. Sie lässt sich überall anwenden und enthält Energie, Würde und Kraft.

Die Frau, die Mutter-Kraft besitzt, kann aus der Fülle geben und besitzt daher eine natürliche Autorität, um Entscheidungen zu treffen.

Sie kann „Nein“ sagen! Sie kann Ansprüche stellen und Bedingungen einfordern. Aus der Mutterkraft heraus kann sie sagen: „Nein, ich schicke meine Söhne nicht in den Krieg!“

So ist auch matriachale (Lebens-)Kunst. Sie greift in die Realität verändernd ein. Auffallend ist, dass die Veränderungen hier gewaltfrei stattfinden, denn das Wissen, dass Gewalt eine Spirale der Angst und Aggression in Bewegung setzt, war bereits in der frühen Vorzeit bekannt.

Wenn wir es wagen, uns auf das Wissen unserer Ur-Mütter einzulassen, werden vermutlich mit der Zeit all unsere Beziehungen heilen. Zuerst die Beziehung zu uns selbst, indem wir uns selber besser kennenlernen und zu uns stehen, dann die zur Welt.



Frauen-Weisheit – der zyklische Weg der Frauen

...Die logische, und rationale Denkart wird zurzeit überbewertet und als allgemeingültig betrachtet. Die Göttin kennt keine lineare Geschichte, sondern ein komplexes, in sich verwobenes, ornamentales Kulturgebilde, in dem der jetzige Augenblick der entscheidende ist. Aus weiblicher Sicht besteht Geschichte aus individuellen und kollektiven Erfahrungen und Realitäten, die uns wachsen lassen.

Ein Frauenleben ist nach dem Mond und seinen wiederkehrenden Zyklen ausgerichtet. ... Die Tatsache, dass eine Frau jeden Monat blutet, ohne verletzt zu sein, ist ein Mysterium. Es birgt eine elementare Magie und Schöpferkraft. Jede Menstruation ist der Beweis dafür, dass eine Frau die wunderbare Möglichkeit in sich trägt, neues Leben aus sich heraus zu kreieren. ... Frauen erleben ständig körperliche innere Veränderungen. Sie reagieren auf die nicht sichtbare, nicht physische Ebene. Ihre Symbole sind der Kreis und die Spirale.

Auf spiralförmigen Wegen wachsen wir emotional, physisch, psychisch und spirituell ...



Ausstieg aus der Abwertung

Viele Frauen haben längst erkannt, wie zurzeit der Hase in unserer Gesellschaft läuft. Sie flüstern es einander zu und ihre Töchter wissen, dass das Wirtschaftssystem nur deshalb funktioniert, weil es hierarchisch aufgebaut ist und bis jetzt zum großen Teil auf Kosten von Frauen geht. Denn die aufreibende Arbeit von Müttern wird weder angemessen anerkannt noch bezahlt.

Stattdessen muss 2014 in Deutschland jede zweite alleinerziehende Mutter mit ihren Kindern von Hartz IV leben. Das ist entwürdigend und beschämend. Es wird unendlich viel Lebenszeit, Organisationstalent und Frauen-Power über viele Jahre selbstverständlich

von der Gesellschaft in Anspruch genommen. In diesem Bereich findet ein Ausgleich von Geben und Nehmen nicht statt. Doch jede Frau, die ein oder zwei Kinder großgezogen und vielleicht noch ein Familienmitglied gepflegt hat, wäre mehrfache Hausbesitzerin, würde sie einen angemessenen Stundenlohn erhalten. All die geleistete Arbeit der Familienfrauen und Mütter wird der Gesellschaft geschenkt. Ist es Zufall, dass soziale Berufe, die vorwiegend von Frauen ausgeübt werden, nicht bezahlt oder schlecht entlohnt werden? Und wieder stellen sie ihr Wissen, ihre Zeit und Erfahrung kostenlos zur Verfügung.

Mit der jungen Generation weht ein neuer, frischer Wind. Diese Mädchen und Frauen nehmen ganz selbstverständlich die gleichen Rechte in Anspruch, wie sie Jungen und Männer haben. Dadurch hat sich schon jetzt vieles verändert.

Substanz filtern

Zahlreiche mutterzentrierte Kulturen konnten drei Filter, mit denen sie ihre Botschaften überprüften:

- Bevor sie etwas erzählen, fragen sie sich, ob die Geschichte wahr ist.
- Der zweite Filter ist die Frage, ob es eine gute, inspirierende und heilsame Geschichte ist.
- Und der dritte Filter betrifft die Frage, ob es eine Notwendigkeit gibt, diese Geschichte zu erzählen.

Die Geschichten der Frauen zu erzählen ist sicherlich zur Heilung der Erde notwendig. ... Harmonie herrscht dort, wo ein Gleichgewicht zwischen physischen und spirituellen Aspekten des Lebens besteht. ... Wir müssen heute das Beste aus dem Matriachat und aus dem Patriachat in einer neuen Werteordnung vereinen. Weibliches und Männliches, Uraltetes, Gegenwärtiges und Zukünftiges kommen zusammen in einem Kreis. Lange voneinander Getrenntes, was zusammengehört, verbindet sich wieder durch ein Sicherinnem und Neu-Finden.

© Textauszüge mit freundlicher Genehmigung aus:



Jutta Westphalen
Die Urkraft der Weiblichkeit
oder weshalb Frauen die besseren Lebenskünstler sind
Via Nova Verlag, 320 Seiten